

«Die Freiheit der Kinder kommt zu kurz»

«Rundum gesund» – unter diesem Titel stand gestern Abend das 5. Vernetzungstreffen Frühe Kindheit.

Manuela Schädler

Was macht eine «gute» frühe Kindheit aus? Sind Kinder heute zu überbehütet? Ist ihr Leben zu sehr durchgetaktet? Und dürfen sie überhaupt noch richtig «dräckla»? Fragen wie diese standen im Zentrum der Jubiläumsausgabe des Vernetzungstreffens der Koordinations- und Beratungsstelle Frühe Förderung, die dem Eltern-Kind-Forum angegliedert ist. Unter dem Motto «Rundum gesund – was können wir tun, damit Kinder gesund aufwachsen?» trafen sich Fachpersonen und Akteure aus dem Bereich der frühen Förderung zum Austausch und zur Diskussion. «Es freut mich sehr, dass wir heute das fünfte Jubiläum feiern können und sich dieser Anlass inzwischen fest etabliert hat», sagte Barbara Ospelt-Geiger, Geschäftsführerin des Eltern-Kind-Forums, zur Begrüssung.

Denn die frühe Kindheit steht in Liechtenstein noch nicht so lange im Fokus von Politik und Gesellschaft. Doch die ersten Lebensjahre sind für die physische und psychische Gesundheit prägend und beeinflussen die weitere Entwicklung massgeblich. Doch die Rahmenbedingungen haben sich verändert: Digitale Medien und gesellschaftlicher Wandel stellen Familien vor neue Herausforderungen.

Auch Gesellschaftsminister Emanuel Schädler, selbst Vater, nahm darauf Bezug: «Wie lebe ich die Handynutzung vor? Schenke ich meinen Kindern genug Aufmerksamkeit? Das heutige Thema trifft den Nerv der Zeit», sagte er und zeigte



Freuten sich über das grosse Interesse am Vernetzungstreffen: Marlen Jehle, Referentin Margrit Stamm, Gesellschaftsminister Emanuel Schädler, Barbara Ospelt-Geiger und Susanne Fretz-Bühler.

Bild: Daniel Schwendener

sich gespannt auf die Referentin, die sich in ihrer Forschung intensiv mit kindlicher Entwicklung beschäftigt. Im Anschluss an das Referat boten acht thematisch unterschiedliche Ateliers Gelegenheit, sich mit Fachpersonen über verschiedene Aspekte einer gesunden Entwicklung auszutauschen und gemeinsam neue Impulse für die Praxis zu gewinnen.

«Das Verhalten der Eltern am Handy prägt die Kinder»

Diskussionsstoff für die Workshops und den anschliessenden Apéro lieferte die emeritierte

Erziehungswissenschaftlerin Margrit Stamm. Ihr Vortrag trug den Titel: «Geboren, gefördert, geformt – was eine gute frühe Kindheit ausmacht». Sie betonte, dass ihre Aussagen auf Forschung basieren. «Ich bin aber auch kritisch, weil wir manchmal zu romantisch denken», sagte sie.

Eine ihrer Thesen: Frühzeitige Förderung ist entscheidend für ein gutes Aufwachsen. Die Forschung dazu sei noch jung. Erst vor 15 Jahren erschien in der Schweiz der erste Bericht zur frühen Förderung. «Seitdem hat sich viel getan, aber nicht alles war positiv», merkte

sie an. Sie fügte hinzu, dass sie Liechtenstein als eine Art Insel empfinde, auf der vieles besser laufe. «Ihr redet nicht nur, ihr handelt auch», sagte sie.

Stamm kritisierte die zunehmende «Verschulung» von Kindern bereits im Kindergartenalter und verglich sie mit einem formbaren Tonklumpen. «Jedes Kind sollte entsprechend seiner individuellen Entwicklung gefördert werden. Der Begriff «Bereitsein» wurde jedoch abgeschafft.» Sie warnte zudem vor dem Einfluss der Lernindustrie und der allgegenwärtigen Handynutzung – sowohl bei Kindern als auch bei Eltern.

«Das Verhalten der Eltern am Handy prägt die Kinder», betonte sie. Dennoch sei frühe Förderung wichtig, vor allem durch Eigeninitiative: Singen, Vorlesen, gemeinsames Spielen oder Zeit in der Natur. «Es gibt Kinder, die bis zum Kindergarten noch nie im Wald waren. Dabei ist die Natur essenziell für ihre Entwicklung.»

«Spielen ist der Beruf des Kindes»

Ein weiteres Problem sah Stamm in der Überbehütung. Sie hinterfragte die bedürfnisorientierte Erziehung: «Eine rein bedürfnisorientierte Erzie-

hung macht Kinder nicht stark, sondern zu kleinen Königen.» Bewusst wählte sie die männliche Form, da Jungen oft weniger gefordert würden als Mädchen. Sie ging auf die Bindungsforschung ein, die ihrer Meinung nach häufig missverstanden wird. «Bindung ist wichtig. Ein Kind braucht einen verlässlichen Hafen. Aber es muss auch Flügel bekommen, um die Welt zu entdecken und Risiken einzugehen.» Nur so lerne es, Hürden zu überwinden und nicht sofort aufzugeben.

Besonders wichtig sei das freie Spiel, ohne dass Eltern ständig danebenstehen und Anweisungen geben. «Spielen ist der Beruf des Kindes. Es ist die beste Form des Lernens und macht widerstandsfähig», erklärte Stamm. Dabei dürfe es ruhig schmutzig werden oder auch einmal ein aufgeschlagenes Knie haben. «Kinder werden oft in Watte gepackt. Selbst auf einen Baum zu klettern gilt als zu gefährlich», sagte sie. Sie wies darauf hin, dass Schmutz ebenso wichtig sei wie Wutausbrüche: «Er stärkt nachweislich das Immunsystem.»

Als grosse Herausforderung bezeichnete Stamm die «Terminkindheit». «Alles ist durchgetaktet. Psychische Probleme entstehen auch, weil Kinder keine freie Zeit mehr haben und fremdbestimmt sind.» Das sei ein gesellschaftliches Problem, das mit der Berufstätigkeit beider Elternteile zusammenhänge. Alles müsse gut organisiert sein. «Die Freiheit der Kinder kommt in den Diskussionen eindeutig zu kurz», schloss Margrit Stamm ihr Referat.

Amtsantritt von Landtagssekretär Stefan Hassler

Stefan Hassler hat gestern das Amt des Landtagssekretärs übernommen. Der Jurist und Verwaltungsfachmann tritt die Nachfolge von Josef Hilti an, der sich Ende Oktober nach 23 Dienstjahren in den Ruhestand verabschiedete.

Als Landtagssekretär leitet Stefan Hassler den Parlamentsdienst und ist künftig für die organisatorische und fachliche Unterstützung des Landtags verantwortlich. Dazu gehören unter anderem die Vorbereitung und Durchführung der Landtagssitzungen, die Protokollführung sowie die Koordination mit Regierung, Verwaltung und internationalen Partnern.

Stefan Hassler ist 56 Jahre alt und wohnhaft in Vaduz. Er bringt umfangreiche Erfahrung aus verschiedenen Funktionen in der Landesverwaltung mit. Unter anderem war er als Regierungsmitarbeiter, selbstständiger Anwalt sowie als Leiter des Amts für Umwelt tätig. Das Landtagspräsidium hatte Stefan Hassler im September zur Wahl vorgeschlagen, die vom Landtag mit grosser Mehrheit angenommen wurde. Landtagspräsident Manfred Kaufmann freut sich über den Amtsantritt des neuen Land-



Landtagspräsident Manfred Kaufmann, Altlandtagssekretär Josef Hilti, Landtagssekretär Stefan Hassler und Landtagsvizepräsidentin Franziska Hoop.

Bild: Paul Trummer

tagssekretärs: «Mit Stefan Hassler gewinnt der Landtag eine kompetente Persönlich-

keit, welche die parlamentarische Arbeit mit Umsicht und Fachwissen begleiten wird.»

Der Landtag und der Parlamentsdienst danken Josef Hilti für seine langjährige und ver-

dienstvolle Arbeit und wünschen Stefan Hassler einen erfolgreichen Start. (ingesandt)

Aus der Regierung

Stärkung des Krisenmanagements mit der Schweiz

Liechtenstein beteiligt sich am 6. und 7. November an der Integrierten Übung 2025 (IU25) der Schweiz. Mit der Übung überprüfen die Schweizer Bundesverwaltung, alle Kantone, das Bundesparlament, Liechtenstein, mehrere kantonale Fachkonferenzen, fünf Städte sowie Dritte das gemeinsame Krisenmanagement. Das Szenario beschreibt eine hybride Bedrohung der Schweiz, bleibt im Detail aber bis zur Durchführung der Übung vertraulich. Die Übung hat keine direkte Auswirkung auf die Bevölkerung. Die IU25 ist die erste Krisenübung dieser Art in der Schweiz und in Liechtenstein. Mit der IU25 werden Effektivität und Effizienz des Krisenmanagements auf strategischer und politischer Ebene sowie die Koordination mit der Schweiz überprüft. Die Regierung hat Sicherheit und Sicherheitspolitik zu den zentralen Themen der nächsten Jahre erklärt und entsprechend im Regierungsprogramm 2025–2029 verankert. (ikr)